

Kleine Häuschen für Roma-Familien

Um bedürftigen Menschen in Rumänien helfen zu können, opferten 14 Helfer des Freundeskreises Oradea/Villingen-Schwenningen gleich zu Beginn der Ferienzeit ehrenamtlich ihre Urlaubstage. Sie transportierten rund 80 Tonnen Hilfsgüter nach Osteuropa und sind zwischenzeitlich alle wieder gut in die Heimatstadt zurückgekehrt.

Villingen-Schwenningen (vir) Hitzetemperaturen bis zu 40 Grad erwarteten die Fahrer bei ihrer Ankunft in Oradea. Trotzdem sorgten viele helfende Hände dafür, dass im rumänischen Lager alles zügig abgeladen und sortiert werden konnte. Anderntags brachten die Villingen-Helfer Hilfsgüter in besonders arme Karpatendörfer, wo die Bewohner alles aufboten, um den deutschen Gästen ihre Dankbarkeit für die empfangene Hilfe zu zeigen.

Die 500 Kilometer lange Tagesreise durch Cluj, Sigishora und zahlreiche teilweise verlassene – ehemalige deutsche Sachsendörfer wurde in Bunesti unterbrochen, um einer jungen Ärztin zu helfen, die sich dort neu niedergelassen hat.

Fünf abgelegene Dörfer gehören zu ihrem rund 40 Kilometer langen Einzugsgebiet, in dem die Leute so arm sind, dass sie nicht in die Städte zur Behandlung gehen können. Da auch jetzt noch die Fußwege für alte und kranke Menschen viel zu weit sind, will sie in jedem Dorf einen kleinen Behandlungsraum einrichten und bat dazu den Freundeskreis um Hilfe. Neben Einrichtungsgegenständen, die die Villingen-Firma Hettich auf ihren LKW geladen hatte, gehörten Medikamente und Verbandsmaterial, aber auch Kleidung für völlig mittellose Dorfbewohner und Kuscheltiere für die Kinder zu den begehrtesten Hilfsgütern.

Ein LKW fuhr weiter zum Altenheim „Christiana“ nach Brasov. Hier konnte das Haus mit Hilfe des Freundeskrei-



Besichtigung der neuen Häuschen, die nun vom Freundeskreis möbliert wurden. Vorne stehen Schwester Renate und Zigeunervertreter Janos Lakatos.

BILD: RÖSCH

ses nach hartem Kampf nun käuflich erworben werden, sodass die Versorgung der meist mittellosen Bewohner auf Dauer gesichert ist. Zwölf Ärzte praktizieren zusätzlich jeweils stundenweise ehrenamtlich in der Poliklinik, um ältere Menschen ohne oder mit nur ganz geringem Einkommen kostenlos medizinisch zu versorgen. Als besondere Überraschung für die deutschen Gäste übergab der leitende, bereits 87-jährige Arzt von „Christiana“, Dr. Mija, unter Aufsicht eines Notars die Verantwortung für sein „Lebenswerk“ an ein junges Leitungsteam weiter. Damit ist auch in Zukunft

eine kontinuierliche Weiterführung gesichert.

Nach Oradea zurückgekehrt, wartete bereits der einzige Vertreter der Zigeuner im Kreisparlament, Janos Lakatos, auf die ihm versprochene Hilfe für die in unbeschreiblicher Armut lebenden Zigeunerfamilien. Großfamilien, bestehend aus drei Generationen und mit bis zu 24 Personen leben in 18 Quadratmeter großen Wohnungen in völlig vergammelten Wohnblöcken am Stadtrand. Deshalb muss sich das halbe Leben dieser Menschen im Freien abspielen. Mit Hilfe eines Sponsors konnten nun 20 kleine Häuschen für

jeweils eine Familie errichtet werden, wovon die Stadt Oradea zehn möbliert hat. Aus Geldmangel ist sie nun nicht mehr bereit, die restlichen Häuschen zu möblieren. Der Freundeskreis brachte deshalb das zunächst mal am dringendsten Benötigte mit: Die Kucheneinrichtungen und Matratzen zum Schlafen.

Einziehen dürfen Familien, die eine geregelte Arbeitsstelle nachweisen können und ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen. Wenn sie das Haus dauerhaft in Ordnung halten, geht es nach 20 Jahren in ihr Eigentum über. Da der Anteil der Roma

Spendenkonten

Wer den Freundeskreis Oradea mit einer Geldspende unterstützen will, kann diese auf eines der beiden Spendenkonten überweisen:

- Volksbank Villingen, Konto 2 99 99 00, BLZ: 69 49 00 00
- Sparkasse Schwarzwald-Baar, Konto 5 90 99, BLZ: 69 45 00 65

in Rumänien auf derzeit 20 Prozent angewachsen ist, hält es auch der Freundeskreis für dringend notwendig, den Leuten eine geordnete Lebensweise zu ermöglichen.

Unterstützung erhielten auch alle anderen Hilfsprojekte des Freundeskreises: Kinder- und Altenheime, Straßenkinder, Armenküchen, Behinderte, die Müllmenschen von Schwester Renate, die Caritas, das Deutsche Forum, Ordensgemeinschaften, die soziale Dienste leisten, und die Kliniken. Bei der Reise durch das heutige Rumänien sind die Fortschritte nicht zu übersehen. Moderne Großmärkte, von den Rumänen als „Museen“ bezeichnet, weil die Leute dort die Waren aus Geldmangel nur ansehen können, gibt es zwischenzeitlich in allen Städten, Straßen werden repariert, Häuser renoviert und Blumenanlagen hergerichtet. Doch in den ländlichen Regionen hat sich bisher noch wenig geändert. Dort wird vielfach das Wasser noch aus Brunnen gepumpt und die sanitären Anlagen bestehen aus dem guten alten Plumpsklo! Es gibt noch viel zu tun, damit der Großteil der Bevölkerung ein halbwegs lebenswertes Leben führen kann.

Der Freundeskreis will deshalb weiter helfen. Bereits heute wird schon wieder ein rumänischer LKW mit Hilfsgütern beladen, insbesondere um die Zigeunerhäuschen weiter zu möblieren. Bis zum nächsten Hilfstransport, der nach den Weihnachtsfeiertagen starten wird, sollen alle bewohnbar sein.